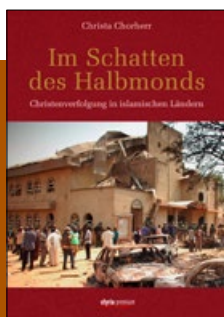


**Chorherr, Christa:**  
**Im Schatten des Halbmonds**  
 – Christenverfolgung in  
 islamischen Ländern.  
 Wien: Verlag Styria 2013,  
 288 Seiten, € 24,99.



Christsein in islamischen Ländern war noch nie so gefährlich, meint Christa Chorherr, Publizistin und Autorin des Buches „Im Schatten des Halbmonds – Christenverfolgung in islamischen Ländern“. Während Muslime in westlichen Ländern offensiv ihre Anerkennung fordern, gibt es wenige Personen und Institutionen, die auf den Skandal systematischer Diskriminierung und Verfolgung von Christen vor allem im Nahen Osten, aber auch in anderen Weltregionen, hinweisen. Dabei sind Millionen von Christen zunehmendem religiösen Fanatismus und Gewalt in vielfältigen Formen ausgesetzt. Nach einer historischen Studie über die Entwicklung der monotheistischen Religionen schildert sie in sehr konkreter Weise die gegenwärtige Situation von Christen in einzelnen Ländern. Einführend stellt sie die Entwicklung des Islam hin zu einem umfassenden Gesellschaftsmodell dar, das die Trennung von Religion und Staat nicht (mehr) kennt.

Dass weltweit geschätzte 100 Millionen Christen in 50 Ländern bedrängt, verfolgt und teilweise sogar getötet werden, wird in den zentralen Medien nicht thematisiert. Dabei hat der „Arabische Frühling“ die Lage der Christen noch erheblich verschärft. Die Verfasserin

möchte in diesem Werk nicht theologische Differenzen hervorheben, sondern das Problem verwehrter Religionsfreiheit aus menschenrechtlicher Perspektive darstellen. Dabei zeigt sie, dass religiöse Konflikte nahezu ausschließlich auch das Resultat sozialer Missstände, historisch gewachsener Ressentiments, ethnischer Trennlinien und ökonomischer Interessendifferenzen sind.

Chorherr zeigt, dass die Christen häufig als Sündenböcke für eine verfehlte Politik „des Westens“ herhalten müssen. Ob das Palästinenserproblem, die Anwesenheit amerikanischer Truppen im Bereich muslimischer Heiligtümer oder allgemeine Folgen westlichen Imperialismus – die Liste der Versäumnisse westlicher Politik in Regionen mit islamischer Bevölkerungsmehrheit ist groß. Die anti-christliche Stimmung wird durch Predigten geschürt, die nicht nur in Moscheen, sondern auch über Tonbandaufnahmen auf dem Basar, im Taxi oder in Privathäusern zu vernehmen sind. Neben den genuin politischen Argumenten gegen den „Westen“ werden Stereotypen moralischen Verfalls bedient – Gewohnheiten wie das Trinken von Alkohol, das Essen von Schweinefleisch und allgemeine Freizügigkeit werden dabei als Gründe für die Verachtung des westlichen Lebensstils betont. Dabei werden negative Exzesse okzidentaler Lebensweise bedenkenlos auf das angebliche Verhalten von Christen projiziert.

Wie Chorherr verdeutlicht, hält die Mehrzahl der Muslime den Islam für die letzte und endgültige Stufe der Wahrheit. Das Denken und Handeln der Muslime speist sich aus dem reinen Wort Gottes, dem Koran, und Tausenden von Einzelberichten über das Leben des Propheten Mohammed, den Hadi-

then. Als jüngste Offenbarungsreligion versteht sich der Islam als letzte und vollkommene Stufe des Glaubens. Den Juden und Christen wurde als „Leuten des Buches“, die auf den gemeinsamen Stammvater Abraham zurückblicken, in den Zeiten stürmischer Expansion des Islam im 7. und 8. Jahrhundert der Status Schutzbefehlener (Dhimmis) zugewiesen. Zwar mussten die Christen die Herrschaft des Islam anerkennen, sie konnten aber nach Entrichtung einer Kopfsteuer (Dschizya) unbehelligt ihren Berufen nachgehen. Dennoch wurden gesellschaftliche Anreize zum Übertritt zum Islam konzipiert. Wie Chorherr zeigt, wurden den Nicht-Muslimen im historischen Verlauf jedoch immer mehr Hürden in den Weg gestellt – in Krisenzeiten wurde ihr Eigentum beschlagnahmt; Juden und Christen werden häufig zu Sündenböcken gemacht. Dabei waren die islamischen Gesellschaften gerade von zahlreichen Dienstleistungen ihrer christlichen Mitglieder abhängig. Mit der schrittweisen Einführung der Scharia gerade in nahöstlichen, aber auch einigen afrikanischen Staaten seit Beginn des 21. Jahrhunderts ist den dort lebenden Christen mittlerweile jede Rechtssicherheit verloren gegangen. Ein christlicher Massenexodus aus dem Nahen Osten ist die traurige Folge dieser Entwicklungen, zeigt die Autorin.

Der von George W. Bush forcierte Krieg gegen den Terror wurde von vielen Muslimen als Kriegserklärung an die muslimische Welt verstanden. Auch in diesem Falle leiden Christen wieder, weil sie für diese politische Strategie in Sippenhaft genommen werden. Chorherr zeigt, dass der Druck auf Christen selbst in „moderaten“ Ländern wie Tunesien zunimmt. Hier wird weniger direkte Gewalt an Christen verübt, aber

sie werden mehr und mehr aus öffentlichen Funktionen ausgeschlossen. In Ägypten hat sich die Lage durch die vorübergehende von den Muslimbrüdern gestellte Regierung und die darauffolgende Absetzung Präsident Mursis durch einen Putsch des Militärs besonders verschärft, weil die ins Hintertreffen geratenen Muslimbrüder gerade Christen zum Ziel ihrer Frustrationen machen. Brennende Kirchen gehören im Land am Nil mittlerweile leider zur Normalität.

Zwar gibt Chorherr keine direkten Handlungsanweisungen, die zur Verbesserung der Lage der Christen beitragen können. Das Buch stellt jedoch einen Weckruf an eine weitgehend gleichgültige Öffentlichkeit dar. Dazu fordert die Autorin die im Westen die Religionsfreiheit in Anspruch nehmenden Muslime auf, offen die in vielen Ländern praktizierte Intoleranz gegenüber Andersgläubigen anzuprangern. Die Ursachen siedelt sie jedoch in komplexen Zusammenhängen an, so dass das Buch keineswegs den Charakter einer ideologischen Abrechnung trägt. Es ist nicht nur für gläubige Menschen zu empfehlen, sondern auch für Personen, denen die globale Verwirklichung elementarer Menschenrechte am Herzen liegt.

**CHRISTOPH ROHDE**

---